

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Berechnungsgrundlage aufzufassen sind, die dabei aber doch keineswegs alles enthalten, was bei äußerster Ausnützung durch Winter- saaten, Frühbeete usw. aus dem Garten herauszuholen ist.

Erste Kombination. Karfiol (Blumenkohl), in weiten Abständen gepflanzt, mit Salat als Zwischenpflanzung:

Ertrag: 3.100 Kilogr. Karfiol à 50 g	1550 S
„ 11.300 Stück Salat à 10 g	1130 „
	jährlich . 2680 S
	monatlich rund . 223 „

Zweite Kombination. Paradeis, mit Salat als Zwischenpflanzung:

Ertrag: 2.500 Stauden Paradeis mit einem Minimalertrag von 2 Kilogr. pro Staupe und 50 g pro Kilogr.	2500 S
„ 12.400 Stück Salat à 10 g	1240 „
	jährlich . 3740 S
	monatlich . 312 „

Das arithmetische Mittel aus beiden Beispielen ergibt einen durchschnittlichen Ertrag von 3200 S jährlich, also rund 266 S monatlich, womit eine Familie immerhin das Auslangen finden kann. Von diesem Betrag ist nun natürlich ein Betrag für den Eigenbedarf an Gemüse abzuziehen, der aber zahlenmäßig weit geringer ist, als wenn man das Gemüse zum Marktpreis kaufen müßte, auch kommen für den Eigenbedarf naturgemäß meist Stücke in Betracht, die infolge irgend eines Schönheitsfehlers ohnehin nicht den vollen Marktpreis erzielen würden. In der Aufstellung nicht berücksichtigt wurde ferner der Betrag, der durch die Haltung von Kleinvieh an Eier, Milch und Fleisch erübrigt wird. Wenn man also für Eigenbedarf und für den vom Bauern zu kaufenden Anteil des Kleinviehfutters rund 20 Prozent und für Pacht und Hausabzahlung den Betrag von 30 S monatlich in Abzug bringt, so verbleiben für sonstigen Lebensbedarf als Mehl, Zucker, Fleisch, Brot usw., ferner für Kleidung und Diverses monatlich 183 S übrig.

Es ist somit der Beweis erbracht, daß eine Kleinsiedlung nicht nur auch ohne Nebenerwerb lebensfähig ist, sondern auch, im Gegensatz zu der im Reich herrschenden Auffassung, schon bei einer Bodenfläche von 1500 Quadratmeter.

Die Parzellierung wäre beispielsweise so durchzuführen, daß jeder Siedler eine Fläche von 200 Quadratmeter unmittelbar anschließend an das Haus erhält, während ihm die restliche Anbaufläche aus einem zusammenhängenden großen, gemeinamen Gartenland nach den Regeln der abwechselnden Fruchtfolge jährlich zur Bearbeitung zugewiesen wird.

„Das ist ja alles recht schön und gut,“ wird mancher sagen, „aber wie steht es mit der Absatzmöglichkeit der Gartenerzeugnisse? Wer